

Zu wieder in Münster eintreffen u. den hochw. P. Iphigons, D. S. B., von St. Paul, den hochw. P. Kulawy, D. M. S. von Winnipeg und den ehrw. Fr. Bernard, D. S. B., von St. John mitbringen.

Der hochw. Herr Bischof sandte kürzlich an alle seine Priester einen Hirtenbrief, der in den Pfarreien vorgelesen wird. Er handelt von der christlichen Erziehung.

Offizielle Temperatur für Münster.

Table with 3 columns: Datum, Höchste, Niedrigste. Rows 1-15 showing temperature data for July.

Zur Unterhaltung.

Sommer.

In Farbenpracht jetzt Flur und Wiesen prangen, Hier wogen Aehrenfelder uns entgegen, Dort reift der Feldfrucht bangerhoffter Segen, Und alle Saat ist zehnfach aufgegangen.

Du hast, o Mensch als Gabe sie empfangen, Drum bring dem Schöpfer Lob und Preis entgegen; Aus seiner Hand kam Sonnenlicht und Regen. Wohl kann er Liebe d'rum und Dank verlangen.

Wie einer Priester geworden ist

Skizze aus dem Leben von A. Siebelt

Droben im Bergwald zwischen zartgrünen Gräsern und süßduftenden Wildhyazinthen lag auf weichem Moose der Valentin und grübelte. Wohl eine halbe Stunde lang hatte der dreizehnjährige Bube hinauf gestarrt zum blauen Himmel.

sein Lateinschlernen eine Anleitung gehabt hätte, der Valentin! Doch der Herr Pfarrer war alt und krank, auf ihn konnte er nicht rechnen, und zudem hatte sein Vater rundheraus erklärt, anstatt des dummen Lesens in der lateinischen Schwarte solle er sich lieber fleißig auf der Geige üben, daß er endlich den dritten Mann beim Trio erhalten könne, denn auf den alten Böttcherhannes sei keinerlei Verlaß mehr.

Der Valentin hatte nämlich etwas Besonderes an sich. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, ein Pfarrer zu werden.

„Lächerlich, so ein Gedanke!“ hatte sein Vater gesagt, „der Junge ist närrisch. Wir sind doch arm wie die Kirchenmäuse! Ein Schneider wird er. Punktum!“

„Ach, Valentin“, stimmte auch die Mutter bei, „so gern ich dich am Markt sah, aber es wird doch halt nicht geh'n. Du wägst doch, außer dir sind noch die sechs anderen und wir sind halt gar so arm.“

Als derlei Reden sich mehrt, ward der Valentin kleinmütig und fing allgemach an, es selbst als Verwegenheit anzusehen, etwas so großes werden zu wollen.

Da sollte aber ein Ereignis eintreten, das frischen Mut in sein Herz goß.

Der Valentin besaß eine wunderschöne Sopranstimme. Als nun am letzten Fronleichnamstage ein Verwandter des Herrn Pfarrers, ein Geistlicher Herr gekommen war, um den Gottesdienst besonders feierlich zu gestalten wollte auch der alte Cantor des Ortes ein übriges tun und zwischen die deutsche Singmesse ein lateinisches Offertorium einfügen. So traf den Valentin die Ehre, das Offertorium ganz allein zu singen.

Nach dem Gottesdienst war Valentin dem Herrn Cantor in die Sakristei gefolgt, um ihm, wie gewohnt, ein wenig zu helfen. Da schenkte ihm der fremde geistliche Herr ein Biergeschänktü ob seines Gesanges, zum Cantor aber hörte er ihn sagen: „Der Junge trägt einen Reichtum in seiner Kehle, der verwertet werden müßte.“

Seit diesem Augenblick war es um die Ruhe von unserem Bublein geschehen. Tagaus, tagein grübelte er über das gehörte Wort nach, und am Abend vor dem Einschlafen war es regelmäßig seine letzte Bitte: „Lieber Gott, du bist ja so groß und mächtig, gib doch, daß ich durch den Reichtum in meiner Kehle Priester werden kann.“

Am heutigen Nachmittage hatte der Valentin es wieder gewagt, seinen Vater darüber zu befragen, doch da war er schon angekommen.

„Er solle sich doch keine Klauen in den Kopf setzen, hatte der brave Schneidermeister gemeint und diese mit einer nicht mißzuverstehenden Bewegung mit seinem Ellenmaß begleitet, die den Valentin veranlaßte das Weite zu suchen. So lag er nun oben im Tann, wo es still und lauschig war und da fühlte er sich wohl geborgen.

„Und wenn der liebe Gott will, werd ich doch ein Pfarrer und niemanden wird's dann lieber sein, wie meinem Vater!“

Gleich einem Jubelrufe entranen sich diese Worte seiner Brust als das Endergebnis seines Nachdenkens, und mit einem Jauchzer sprang er auf die Beine. Im nächsten Augenblick erklimm er den schlanken Stamm einer Tanne und thronte jetzt über alles kleinliche Erdengetriebe erhaben, hoch im Gipfel des Baumes, von dem einige Minuten darauf schon das hübsche Lied: „Ade, du lieber Tannenwald“ frisch und hell herabklang.

Es war ein wunderschönes Klingen, dieser Sang aus junger Menschenbrust.

Diese Empfindung hatten auch wohl zwei Herren, die, unbemerkt von Valentin, den Waldweg daher kamen.

„Bravo, bravo!“ ertönte es, als der jugendliche Sänger schwieg, und in die Höhe schauend, rief der eine der Wanderer, er trug einen grauen Vollbart und eine goldene Brille: „Wo steckt denn die Amsel, die so schön gesungen?“

Ein lustiges Auflachen war die Antwort. Dann rauschte und knackte es in den Zweigen, und mit einem Satz stand der barfüßige Valentin in sehr mangelhafter Bekleidung vor den beiden Herren und schaute sie vergnügt an. Als er aber wahrte, daß der eine von ihnen, der jüngere Herr, Priesterkleidung trug, trat er schnell auf ihn zu und grüßte, wie es einem katholischen Christen geziemt.

„Junge, du besitzt ja eine kostbare Stimme,“ sagte inzwischen der Mann mit der Brille und musterte den Valentin gründlich, „sag' wer bist du denn?“

„Schneiders Valentin aus Bittsdorf,“ stellte er sich vor.

„Hm,“ machte der Herr, „wie lernst du denn in der Schule? Gehörst du zu den Fleißigen oder zu den Faulen?“

Hier lachte der Valentin überlegen auf.

„Mein Vater würde mir's austreiben, wenn ich zu den Faulen gehörte,“ meinte er dann, um hinzu zu fügen, „ich bin der erste in der Schule und kann Geige und Flöte spielen.“

„So, so,“ meinte der bebrillte Herr „das paßt ja wunderschön,“ und auf die alte Grammatik bedeutend, die im Grase lag, setzte er hinzu, „auch lateinische Studien scheinst du zu betreiben — doch vor allem anderen, willst du mir noch ein Lied singen?“

Dazu war der Valentin auch sofort bereit und ohne Zögern begann er den erhabenen Lobgesang des hl. Thomas von Aquin: „Adoro te devote, latens Deitas!“ — und als er geendet, standen dem alten Herren Tränen in den Augen; zu dem jungen Geistlichen sich wendend, dessen Blick schon lange mit unerbolenem Wohlwollen auf dem Dorfbublein haftete, sagte er, seine Hand wie segnend auf des Valentins Krauskopf legend: —

„Herr Priester, diesen Fund lasse ich mir nicht entgehen!“

„Junge,“ examinierte er weiter, „möchtest du mit uns in die Stadt kommen, um ein tüchtiger Musiker zu werden?“

Mit weit aufgerissenen Munde starrte Valentin die Herren an; dann kam es langsam von seinen Lippen: „In die Stadt könnt' ich, um ein Musikant zu werden — wär's da nicht vielleicht möglich, daß ich lieber ein Pfarrer würd' — das möcht' ich nämlich gern.“

„Aha, dort läuft der Hase!“ rief

Man gehe zu J. H. LYONS — für — Baumaterial

Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Mol dings.

Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Haser zu verkaufen. Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.

Lumber Yards in Münster und St. Bruno, Sask.

DEERING

Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Säemaschinen, Eiskren, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.

Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.

Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.

C. L. MAYER, Münster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666 Rest \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaßt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan. W. E. Davidson, Direktor.

G. O. Mc Hugh Q. C. B.

Advokat und Rotary Public Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society. Office über Friesen's Eisenwaren-Laden. Rosthern — Sask.

St. Raphaels Verein, für Eintwanderer.

Bertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.